

394/AB

Auf die - aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit in Kopie beigeflossene - schriftliche Anfrage der Abgeordneten Marianne Hagenhofer und Kollegen vom 16. April 1996, Nr. 389/J, betreffend Entsorgung von Silageballen, beehre ich mich folgendes mitzuteilen:
Zu den Fragen 1 bis 7:

Im Jahre 1995 fielen in Österreich rund 2.100 t Folie für Ballensilage an. Die Wickelfolien werden aus Polyethylen, einem Thermoplast, hergestellt, der in der Wärme leicht aufschmelzbar und wiederaufbereitungsfähig ist.

Die Wicklung und der Abtransport der gebrauchten Folien werden meist überbetrieblich organisiert, so z.B. im Rahmen der Maschinen- und Betriebshilferinge. Zur Reduktion des Volumens werden die Altfolien in Ballenpressen komprimiert.

Der österreichische Markt wird derzeit von vier Herstellern beliefert, wobei der Hauptanteil auf den einzigen österreichischen Erzeuger entfällt. Die Folien werden u. a. von Landesprodukthändlern und Lagerhäusern vertrieben oder von den Landwirten selbst in größeren Mengen gekauft. Die Vertriebsunternehmen übernehmen in der Regel auch die Sammlung der Folien.

Für die Rücknahme der Folien durch die Produzenten, die auch das Recycling übernehmen, wird von den Landwirten ein Entsorgungsbeitrag gezahlt. Soweit der Verschmutzungsgrad der Altfolien nur gering ist (Futterreste), werden daraus wieder einfache Kunststoff-erzeugnisse hergestellt (z. B. Behälter). Stark verunreinigte Folien werden einer Verbrennung zugeführt, wobei im wesentlichen Wasser,

CO₂ und Energie entstehen, oder deponiert . Auch die Zwischenlagerung bis zur Verbrennung erfolgt in zugelassenen Anlagen.

Die Zunahme der Ballensilage ist durch arbeits- und betriebswirtschaftliche Vorteile gegenüber anderen Futterkonservierungsverfahren bedingt . Um den Anliegen des Landschaftsschutzes Rechnung zu tragen, wird im Rahmen der Betriebsberatung der Landwirtschaftskammern stets eine sichtgeschützte Lagerung der Ballen in der Landschaft empfohlen.